



Rede zur Sommervollversammlung 2023

von:

Johannes Ullrich,
Präsident der Handwerkskammer
Freiburg

anlässlich:

Sommervollversammlung 2023
Mittwoch, 12. Juli 2023, 14:00 Uhr

Ort:

Gewerbe Akademie Freiburg
Wirthstraße 28
79110 Freiburg im Breisgau

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen zur diesjährigen Sommervollversammlung .

Ich freue mich, dass Sie trotz dieser Hitze gekommen sind. Danke für Euer zahlreiches Erscheinen. Es gibt viele wichtige Dinge zu besprechen. Und dafür brauchen wir auch bei dieser Hitze einen kühlen Kopf.

Zunächst aber möchte ich die Gelegenheit nutzen und meinem Vorredner Herrn Rentschler danken.

Bereits seit einigen Jahren unterstützt das Land Baden-Württemberg die Zukunftsinitiative „Handwerk 2025“ – seit kurzem nun „Horizont Handwerk“.

Mit der Förderung von „Horizont Handwerk“ leistet das Wirtschaftsministerium einen essentiellen Beitrag zur Stärkung unseres Handwerks auf vielen wichtigen Ebenen.

Besonders zu aktuell großen Themen wie Fachkräftesicherung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung bietet „Horizont Handwerk“ ein reichhaltiges Angebot für die Betriebe.

In der Handwerkskammer Freiburg werden zu diesen Themen entsprechende Beraterstellen durch die Zukunftsinitiative finanziert. Dieses Beratungsangebot ist für die Kammer - aber vor allem für unsere Mitgliedsbetriebe - von unschätzbarem Wert.

Auch mit den jüngsten Projekten wie der Ehrenamtsakademie oder dem Modellprojekt SPARK zur Neuaufstellung der Betriebsberatung macht „Horizont Handwerk“ unser Handwerk weiter zukunftsfest.

Damit ist „Horizont Handwerk“ tatsächlich eine Initiative für die Zukunft.

Für diese wichtige Förderung, verehrter Herr Rentschler, und auch die Förderungen im Bildungsbereich möchte ich Ihnen im Namen des gesamten südbadischen Handwerks nochmals herzlich danken.

Apropos Zukunft:

Unsere Meisterfeier Ende Mai war ein voller Erfolg. 428 junge talentierte Menschen kamen an diesem Abend als Gesellinnen und Gesellen – und gingen als Meisterinnen und Meister.

Es ist immer wieder schön zu sehen, mit welcher Euphorie die Jungmeisterinnen und Jungmeister geehrt und gefeiert werden.

Auf der Meisterfeier erfährt das Handwerk die Wertschätzung, die es verdient. Ich wünschte, es wäre im Alltag genauso.

Nicht nur die fehlende Wertschätzung in unserer Gesellschaft macht dem Handwerk zu schaffen.

Die weiterhin überbordende Bürokratie ist einer der Hauptgründe, warum laut einer neuen Studie gerade mal ein Fünftel aller Jungmeisterinnen und Jungmeister die Selbstständigkeit anstrebt.

Nur ein Fünftel!

Dabei ist die Bürokratie gleich doppelt schlecht fürs Handwerk:

Sie erschwert nicht nur Neugründungen von jungen und frischen Handwerksbetrieben – sie macht auch die Suche nach Nachfolgern für übergabereife Betriebe schwieriger, als sie ohnehin schon ist.

Kein Wunder, dass die meisten vor der Selbstständigkeit zurückschrecken. Wer will denn schon gleich zu Beginn der Selbstständigkeit erstmal im Papierkram ersticken? Niemand!

Kann man es den jungen Menschen da noch verübeln, wenn sie sich gegen die Selbstständigkeit entscheiden?

Hier läuft einiges falsch und völlig aus dem Ruder, liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Schritt in die Selbstständigkeit sollte nicht durch bürokratische Strukturen erschwert werden, die längst überholt, teilweise unnötig und absolut nicht zeitgemäß sind.

Leider beißen wir bei der Politik beim Thema Bürokratieabbau immer wieder auf Granit. Selbst konkrete Verbesserungsvorschläge prallen an den Zuständigen ab.

Der Normenkontrollrat Baden-Württemberg hat beispielsweise bereits 2021 einen umfassenden Empfehlungsbericht zum Bürokratieabbau im Bäckerhandwerk an Herrn Kretschmann übergeben.

Doch statt die Vorschläge aufzugreifen, beschloss die Landesregierung vor kurzem eine Neubesetzung des Gremiums. Seitdem herrscht bei dem Thema wieder Funkstille.

Sowas kann und darf nicht sein!

Doch auch wenn dieser Kampf immer mehr zum Krampf wird – wir bleiben dran!

Es ist unser politischer Auftrag, immer wieder dieses Thema anzusprechen und nicht locker zu lassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Nun zu den eigentlichen Themen des Tages.

Wir durchleben nach wie vor brisante Zeiten. Das Land und die Welt befinden sich wahrlich in einer Zeitenwende. Eine Zeitenwende, die wir alle zu spüren bekommen.

Geopolitische Abkopplung, Zinswende, Material- und Lieferengpässe, explodierende Energiepreise, Inflation, Fachkräftemangel – die Liste der großen Baustellen scheint eher länger zu werden als kürzer.

Im wahrsten Sinne des Wortes:

Während die Auftragsbücher in den Ausbaugewerken fast überlaufen, erleben wir gleichzeitig eine Stagnation am Bau. Den Betrieben fällt es zunehmend schwerer, unter den aktuellen Umständen wirtschaftlich zu bleiben.

Ich frage mich langsam: Wie lange sollen diese Zustände denn noch andauern?

Wir brauchen dringend mehr staatliche Unterstützung am Bau.

Jörg Dittrich, unser ZDH-Präsident, hat neulich in Lörrach gesagt:

Wenn die Bankenwelt nur ein kleines Hüsterchen durch schlechtere Erträge bekommt oder die Industrie Ihre Milliardengewinne nicht so einfahren kann wie gewohnt, werden sofort Hilfsprogramme aufgelegt und staatliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Die Bauwirtschaft hat eine ausgewachsene Lungenentzündung und damit auch alle anderen damit verbundenen Gewerke und es wird leider nichts Hilfreiches unternommen.

Allein schon im Wissen, dass wir in Deutschland dringend Wohnungen brauchen.

Wir haben das Ziel von 400.000 weit verfehlt, gerade mal 223.000 sind erbaut.

Jetzt kommt aus dem Bundesbauministerium, dass man ja eigentlich gar nicht richtig an dieses Ziel geglaubt hat.

Man muss sich aber - und das gehört zur Wahrheit dazu - den Ursprung dieser drastischen Entwicklungen vor Augen führen. Dazu genügt ein Blick zum Aggressor in Russland, in den Kreml.

Der russische Krieg gegen die Ukraine zieht nach wie vor seine schrecklichen Kreise – politisch, humanitär und wirtschaftlich.

Dazu kommt eine ordentliche Portion hausgemachter Probleme in unseren eigenen politischen Reihen.

Die Uneinigkeit und der offene Streit über den richtigen Weg in der Ampel führen zu Verunsicherung und kosten uns wertvolle Zeit. Zeit, die wir nicht haben.

Wir erleben ein riesiges Dilemma im Handwerk. Unsere Betriebe bewegen sich zwischen zwei Extremen. Die extreme Nachfrage rund um die Klimawende auf der einen Seite und bremsenden Faktoren wie die Zinswende auf der anderen Seite.

Wir brauchen endlich klare, durchdachte, nachhaltige und fachlich einwandfreie Regelungen, die uns wirtschaftlich wieder da hinbringen, wo wir schon waren.

Dafür kämpfen wir im Handwerk bundesweit.

Nicht durch Polemik, sondern durch Hilfsangebote, Beratungsangebote und Gespräche mit den Regierungsstellen.

Allerdings wurden wir aktuell absolut ignoriert.

Trotzdem machen wir weiter und sprechen mit unseren regionalen Abgeordneten und weisen auf unsere Hilfen hin.

Das ist auch das, was Sie - liebe Kolleginnen und Kollegen – tun können:

In Ihren Innungen, Kreishandwerkerschaften, Arbeitnehmersvertretungen immer die gleichen Botschaften rund um das Handwerk platzieren.

Dennoch: Trotz all der Hindernisse schaut das Handwerk in der Summe positiv nach vorne.

Wir Handwerker stecken nicht den Kopf in den Sand. Wir sind Macher, wir packen's an!

Alles andere liegt uns fern.

Aber jedem von uns ist klar:

Zum Anpacken braucht es Hände!

Starke, motivierte und kompetente Hände!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist inzwischen schon fast eine Binsenweisheit, dass dem Handwerk die Fachkräfte fehlen. Traurig, aber wahr!

Umso mehr möchte ich Dr. Handirk von Ungern-Sternberg und seinem Team für ihren unermüdlichen Einsatz danken. Die Handwerkskammer Freiburg macht den Fachkräftemangel zu DEM Zukunftsthema für das Handwerk.

Hierfür wurde jüngst die Abteilung Fachkräftesicherung geschaffen, die sich vor allem mit diesem Thema beschäftigt.

Das ist bislang einzigartig in der deutschen Kammerlandschaft.

Mit ihrer Kernkompetenz rückt die neue Abteilung die Zuwanderung verstärkt in den Fokus.

Mit dem AINS-AH-Projekt („Aus Indien nach Südbaden - Ausbildung im Handwerk“), das junge Inder für eine Handwerksausbildung nach Südbaden holt, leistet die Kammer Pionierarbeit.

Das Projekt trägt stark dazu bei, dass die Begriffe Fachkräfte und Zuwanderung in der Gesellschaft immer häufiger zusammen genannt werden.

Ein solches Projekt braucht engagierte, motivierte und über den Tellerrand schauende Menschen.

Menschen wie unser Vorstandsmitglied Jogi Lederer, der in eindrucksvoller Manier dieses Projekt lebt wie keine anderer.

Seine Betriebe stehen ihm zur Seite, sorgen für gelebte Integration und Migration, die so dringend gegen den Fachkräftemangel benötigt wird.

Ein riesiges Dankschön für Deinen Einsatz, lieber Jogi, auch an Deine Kollegen in Deinem Innungsgebiet.

Erst wurden wir belächelt für unsere Fleischer aus Indien! Jetzt will man unser Projekt kopieren.

Doch wie gut die Zuwanderung den Fachkräftemangel bekämpfen kann, entscheidet am Ende auch die Politik.

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Am Ende jedoch steht und fällt es mit seiner Umsetzung in der Praxis. Auch hier braucht es dringend Bürokratieabbau und Schnelligkeit an sämtlichen Fronten.

Wo wir gerade bei Gesetzesvorhaben sind:

Die Ampel versucht auf Biegen und Brechen, das Gebäudeenergiegesetz noch vor der Sommerpause durchzuboxen.

Dabei sind sehr viele Fragen - gerade fürs Handwerk - noch ungeklärt.

Außerdem wurden wir einfach vor vollendete Tatsachen gestellt. Es ist üblich, dass Gesetze von den Fachverbänden kommentiert werden können – damit ein Gesetz eben nicht fern jeder Praxistauglichkeit beschlossen wird.

Ich habe es vorhin gesagt, auch hier wurde das Handwerk ignoriert.

Zeit zum Studium dieses Gesetzes wurden den Fachverbänden keine gegeben.

In den drei Tagen, die zur Verfügung standen, wurden aber so viele fachliche Fehler entdeckt, dass manchem Verbandsexperten Angst und Bange wurde.

Sowas erschwert unsere politische Interessenvertretung natürlich erheblich.

Glücklicherweise wurde immerhin die vorschnelle Verabschiedung des Heizungsgesetzes durch das Bundesverfassungsgericht gestoppt.

Dies gibt den Fachverbänden doch noch die Chance, ihre Einschätzungen und Empfehlungen zum geplanten Gesetz einzubringen.

Aber zurück zum Thema:

Die beste Medizin gegen den Fachkräftemangel ist und bleibt eine gute Ausbildung. Darum müssen wir jetzt sämtliche Hebel in Bewegung setzen, dass die Medizin auch richtig wirken kann.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Sanierung unserer Bildungsinfrastruktur war bereits seit meiner ersten Wahl zum Präsidenten 2014 die große Aufgabe. Bei der letzten Wahl 2019 haben wir dieses Ziel immer noch als Kernpunkt unserer Arbeit auf unsere Fahnen geschrieben.

Und die Bildung wird auch in Zukunft unsere Vollversammlungen weiter beschäftigen.

Wenn wir die Qualität unserer Ausbildung im Handwerk halten und steigern wollen, brauchen wir eine gut funktionierende Infrastruktur und effiziente Nutzung aller Ressourcen.

Wir alle wissen, wie es um die Gebäude der Gewerbe Akademie steht.

Wir alle wissen, dass diese nicht mehr zukunftsfest ist.

Wir alle wissen, dass wir um grundlegende Umstrukturierungen nicht herumkommen.

Die Idee besteht nicht erst, seitdem Gebäudesanierung und Energieeffizienz große gesellschaftliche Themen sind.

Wolfram Seitz-Schüle und sein Team widmen sich der Sache intensiv seit 2014. Sie stoßen mit Nachdruck die notwendigen Veränderungen an.

Dazu mussten aber notwendige Prozesse und Abläufe, Anpassung der Infrastruktur der Häuser sowie Inhalte der Ausbildung untersucht und verwertet werden.

Eine unglaubliche Herausforderung, der sich Wolfram Seitz-Schüle mit einer unglaublichen Energie, Ausdauer und Kraft die letzten Jahre mit seinem Team gestellt hat.

Jeder Stein in der Bildung - so hatten wir damals versprochen - wird umgedreht. Und so war es auch. Nichts wurde verschont.

Wir haben Handlungsbedarf erkannt, Verbesserungen erfasst und diese Veränderungen benannt.

Lieber Wolfram Seitz-Schüle, Dir und Deinem Team einen ganz herzlichen Dank für diese so elementare Arbeit.

Ohne diese dringend notwendigen Veränderungen werden wir die Qualität unserer weltweit so geschätzten dualen Ausbildung nicht aufrechterhalten können.

Halten wir uns eines immer wieder vor Augen:

In den letzten 40 Jahren hat sich die Zahl der Auszubildenden in Südbaden halbiert.

Der demografische Wandel wird diesen Trend in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter verschärfen.

Dazu kommt, dass unsere Gebäude der Gewerbe Akademien in Schopfheim, Lahr, Appenweier und Offenburg stark in die Jahre gekommen sind.

Der Sanierungsstau lässt sich einfach nicht mehr umfahren und auch nicht verleugnen.

Wir sehen schon jetzt, wie sehr die Energiekosten der Standorte aus dem Ruder laufen. Zudem werden die Energiepreise wohl eher steigen als sinken.

Sie sehen: Selbst mit viel Fantasie kann man in unserer Gewerbe Akademie nicht mehr von Wirtschaftlichkeit sprechen.

Wir brauchen den „Großen Wurf“, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Den „Großen Wurf“, der unsere Bildungsinfrastruktur auf neue, stabilere Beine stellt.

Deswegen besprechen wir dieses Thema heute so ausgiebig. Eines schon mal vorweg: Wir müssen handeln, bevor die öffentlichen Kassen leer sind. Die aktuellen Steuerschätzungen lassen jedenfalls nichts Gutes erahnen.

Denn ohne die Förderungen von Land und Bund wird es nicht gehen. Alleine werden wir diese große finanzielle Herausforderung nicht meistern können.

Aber auch hier sind wir in wirklich hervorragenden Gesprächen mit Bund und Land.

Wie gehen wir also vor?

Die Sanierung unserer Bildungsstandorte ist seit Jahren ein wichtiges Thema und seit Monaten das zentrale Thema des Vorstandes.

Die vertiefte Machbarkeitsstudie unseres Vorhabens zeigt uns einen guten Weg auf. Vielleicht sogar den optimalen Weg.

Dennoch werden wir zwischendurch immer wieder innehalten müssen, um die Entwicklungen um uns herum genau zu betrachten.

In diesen turbulenten Zeiten müssen wir unsere Vorgehensweise immer wieder kritisch prüfen und anpassen. Somit vermeiden wir letzten Endes böse Überraschungen.

Das alles wird eine Menge Zeit in Anspruch nehmen. Der Prozess des Umbaus wird ein ganzes Jahrzehnt prägen.

Unser Ziel bleibt dabei aber klar:

Leistungsfähige und attraktive Ausbildungszentren für unser Handwerk in Südbaden.

Um das zu erreichen, müssen wir aus unserer Komfortzone ausbrechen und große Veränderungen in Kauf nehmen. Einige davon werden einige natürlich auch schmerzlich sein.

Den Grundsatz der wohnortnahen Ausbildung müssen wir - so leid es mir tut - unter den aktuellen Bedingungen über Bord werfen. Das schaffen wir nicht, wenn wir keine ausreichende Anzahl von Teilnehmern in unseren Kursen haben.

Das muss verstanden und begriffen werden. Das ist keine Frage des Wollens. Sondern wir können es einfach nicht.

Natürlich sollen unsere Azubis nicht täglich weite Strecken zur Bildungsstätte zurücklegen müssen. Daher bemühen wir uns intensiv um Azubiunterkünfte um unsere Standorte.

Gemeinsam mit den Innungen und Kreishandwerkerschaften wollen wir diese Veränderungen voranbringen. Mit Transparenz in unseren Gesprächen versuchen wir aufzuklären und zu erklären.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön für die bisherigen sehr konstruktiven und intensiven Gespräche. Wir setzen hier weiterhin auf enge Kooperation.

Alles Weitere besprechen wir heute ausgiebig unter TOP 9 der Tagesordnung.

So viel vorab:

Das Ganze wird eine Menge Geld kosten, aber wir sind gut vorbereitet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Kammer hat in den vergangenen Jahren solide gewirtschaftet. Auch das letzte Jahr konnten wir positiv mit einem Gewinnüberschuss abschließen, den wir unseren Rücklagen zuführen werden.

Und das ist gut so.

Denn jeder Euro aus der Rücklage gibt uns finanzielle Sicherheit für das, was wir vorhaben.

Und – glauben Sie es mir – die finanziellen Auswirkungen haben wir dabei stets im Blick.

Wir achten bei allen Planungen sehr darauf, dass die Eigenanteile leistbar sind.

Dank der erfolgreichen, akribischen und fachlich kompetenten Arbeit von Frau Rebmann-Schmelzer und ihrem Team sind nicht nur unsere Finanzen solide.

Unsere Struktur im Finanzwesen ist absolut zeitgemäß, transparent und damit rechtssicher.

Das können nicht alle Kammern von sich behaupten. Auch hier sind wir mit dem Wirtschaftsministerium in einem guten Dialog.

Es bewegt sich auch strukturell viel im Hauptamt der Handwerkskammer.

Alle Abteilungen haben Prozesserhebungen durchgeführt. Das sorgt nicht nur für Optimierung von Arbeitsprozessen intern, sondern erhöht auch die Verbindlichkeit und Transparenz nach außen.

So steigern wir nicht nur Effektivität und Effizienz in unserem täglichen Tun, sondern verbessern auch gleichzeitig unseren Service für die Mitgliedsbetriebe.

Für diese Veränderungen braucht es natürlich motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und diese haben wir in unserem Haus! Sonst wären wir aktuell nicht so weit, wie wir schon sind.

Ihnen allen, die diese sehr aufwändigen Prozesse mitbearbeitet und belebt haben, einen ganz herzlichen Dank.

Leider geht der demografische Wandel auch an der Kammer nicht spurlos vorbei. Auch für das Hauptamt wird es immer schwieriger, passende Mitarbeitende zu finden.

Da muss man auch mal kreativ werden. Zum Beispiel bewirbt die Kammer mithilfe einer externen Agentur ihre Stellenausschreibungen nun auch verstärkt in den sozialen Medien.

Viel wichtiger ist aber, dass wir unsere guten Fachkräfte an die Kammer binden. Auch in diesem Punkt wird immer mehr getan.

Vielen Dank dafür!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die großen gesellschaftlichen Aufgaben brauchen ein starkes Handwerk.

Ein starkes Handwerk braucht eine starke Handwerkskammer, starke Kreishandwerkerschaften und starke Innungen.

Daher müssen wir uns - muss sich die Kammer immer wieder an Gegebenheiten anpassen und sich langfristig zukunftssicher aufstellen.

Wir müssen unser ganzes Handeln generationsgerecht auslegen und den nachfolgenden Generationen ein gut bestelltes und zukunftsorientiertes Haus übergeben.

Genau das wollen wir mit unserem „Großen Wurf“ erreichen:

Eine zukunftsfeste starke Handwerksfamilie hier im Südwesten. Generationengerecht!

Vor allem aber eine Bildungsinfrastruktur, die auch den Widrigkeiten der nächsten Jahre und Jahrzehnte standhält.

Eine Bildungsinfrastruktur, die unsere Handwerkerinnen und Handwerker von morgen top ausbildet und dem guten Ruf der deutschen dualen Ausbildung gerecht wird.

Eine Bildungsinfrastruktur, die unser Handwerk sicher in die Zukunft trägt.

Doch alleine werden wir das alles nicht schaffen können.

Lasst uns weiter als Handwerksfamilie diesen Weg gemeinsam gehen und an einem Strang ziehen!

2014 bis 2019 haben wir das gemeinsam begonnen. 2019 bis 2024 gestalten wir das und ab 2024 setzen wir unsere Ziele um.

Aber ganz ehrlich:

Wenn ich mir das geballte Potential unseres Handwerks so anschau, wird mir um unsere Zukunft nicht bange.

Bisher haben wir noch alles gemeistert. Das wird bei dieser großen Aufgabe nicht anders sein.

Gott schütze das ehrbare Handwerk.

Vielen Dank.